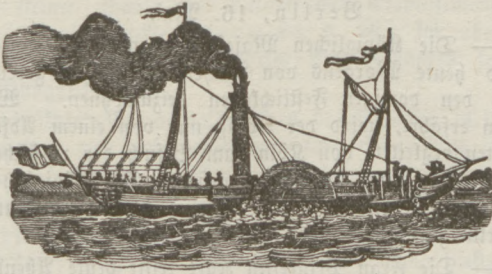


Danziger Dampfboot.

№ 114.

Mittwoch, den 17. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschajengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Illgen & Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Köln, Dienstag 16. Mai.
Die Feierlichkeit der Grundsteinlegung fand bei günstigem Wetter statt. Se. Majestät der König erwiederte auf die Ansprache des Regierungspräsidenten v. Müller: Es ist für mich eine hohe Freude, daß ich an diesem Tage in Ihrer Mitte stehe, um Zeuge der Dankbarkeit zu sein, die das Land und die Provinz dem König zollt, der dieses Land mit dem mächtigsten preussischen Staate verband. Diese Dankbarkeit ist eine wahre und tiefgeföhlte im Herzen jedes Rheinländers, der zurückdenkt, wie es vor 50 Jahren war. Diese Dankbarkeit erkenne ich an und danke der Provinz dafür. Dies Denkmal wird der Zukunft geweiht. Möge die Zukunft zum Wohle der Provinz und des Vaterlandes gereichen.

Brüssel, Dienstag 16. Mai.
Der belgische Bevollmächtigte für den Abschluß des preussisch-belgischen Handelsvertrages, Herr Vanderstraten, ist nach der ersten Konferenz von Berlin hier wieder eingetroffen. Es handelt sich um eine Abänderung der Eingangszölle auf preussische Tuchfabrikate bei der Importation in Belgien. Herr Vanderstraten wird wahrscheinlich noch im Laufe der Woche nach Berlin zurückkehren.

Paris, Dienstag 16. Mai.
Der Kaiser ist seit dem 14. d. Abends in Oranienburg. **Bucharest, Montag 15. Mai.**
Die außerordentliche Session des Staates und der Abgeordnetenversammlung ist gestern durch den Ministerpräsidenten eröffnet worden. Es waren nur wenige Senatoren und Deputirte dazu erschienen. Es ist überhaupt zweifelhaft, ob die Kammern beschlußfähig sein werden.

Turin, Montag 15. Mai.
Ein königliches Decret verfügt die Emission der Anleihe im Betrage von 425 Millionen Lire. Die Verzinsung beginnt vom 1. Januar dieses Jahres. Es sollen sich an derselben theils Privatpersonen betheiligen, theils zu diesem Behufe eine öffentliche Subscription eröffnet werden; für letztere sollen in Italien 160 Millionen Lire reservirt bleiben.

Venedig, Dienstag 16. Mai.
Der Prinz Arthur von England ist heute von hier nach Innsbruck abgereist.

London, Dienstag 16. Mai.
[Unterhaus.] In der letzten Sitzung erwiederte Lord Palmerston auf eine dahin zielende Interpellation Mr. White's: Sobald die Regierung der Vereinigten Staaten die Blokade der südstaatlichen Häfen, woburd sie selber die Südstaaten als kriegsföhrnde Macht anerkannt hat, aufhebt, fällt die Nothwendigkeit der bisherigen Anerkennung derselben durch andere Regierungen von selber fort.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

51. Sitzung am 15. Mai.

Der Präsident Grabow verliest ein ihm von dem Minister des Innern und dem Finanzminister eingegangenes Schreiben, worin sie anzeigen, daß sie in Folge der in Begleitung Sr. Majestät zu unternehmenden Reise zeitweise verhindert sein würden, den Beratungen des Hauses beizuwohnen, und bitten, die wichtigeren Angelegenheiten bis zu ihrer Rückkehr zu verschieben. Es wird darauf zur Tagesordnung übergegangen: Fortsetzung der Berathung über den Bericht der Agrar-Commission, betreffend eine Fischerei Ordnung für den Regierungsbezirk Stralsund.

Es folgt nun der zweite Punkt der Tagesordnung: Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats über die Stats des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten und der Gestüt-Verwaltung für 1865.

Antrag 1 der Commission, die Festsetzung der Einnahme auf 682,147 Thlr. wird einstimmig angenommen. Zu Antrag 2: „Das Haus wolle erklären, daß die königliche Staatsregierung nicht berechtigt ist, die den landwirthschaftlichen Vereinen gewährten Zuschüsse von der politischen Gesinnung der Beamten derselben abhängig zu machen“, erhält das Wort der Abg. v. Sauten-Tarputtschen.

M. G. Ich will den Antrag der Commission etwas motiviren und beleuchten. Durch das Landes-Cultur-Edict ist den landwirthschaftlichen Vereinen die Pflicht aufgelegt, auf die Anfragen der Regierung in landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu antworten und Bericht zu erstatten. Für diese Leistung hat die Regierung die Verpflichtung übernommen, den General-Secretär aus der Staatskasse zu besolden, dagegen die selbständige Organisation der Vereine garantirt. Die Regierung darf deshalb auch jetzt nicht von anderen Gesichtspunkten ausgehen. Wenn nun aber der Minister auf ihm zufällig gewordene amtliche Mittheilungen, daß der General-Secretär des ostpreussischen landwirthschaftlichen Vereins sich der Fortschrittspartei angeschlossen habe, dem Vorstande des Vereins eröffnet, daß, wenn der bisherige General-Secretär wieder gewählt würde, er es für unzulässig erachten würde, zu dessen Gehalte aus der Staatskasse etwas zuzuschließen, so vindicirt sich damit der Minister das Recht, einer geeigneten Person das Gehalt nicht zu zahlen; dies hat selbst nach 1848 noch nie ein Ministerium gewagt; es ist eine Erfindung des Herrn von Seichow, eine vollständig ungerechtfertigte Annahme. Der Mann hat nichts anderes gethan, als mit der Fortschrittspartei gewählt. Nun sagt die Regierung: die extreme politische Stellung der Beamten schmälere ihre Wirksamkeit. Was nennt aber die Regierung extrem? Jeden, der eine politische Ansicht als der Minister hat. Die Hauptthätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine besteht nun in der Vertheilung von Prämien für Züchter u. i. w. Da nun aber die Partei des Herrn Ministers in der Provinz sehr schwach vertreten ist, gehören die Preisrichter meistens der sogenannten extremen Partei an, dennoch ist noch nicht ein einziger Fall vorgekommen, daß solche Preisrichter einen Aussteller erst gestagt hätten, welcher politischen Partei er angehört. Zu einer solchen Unredlichkeit, Staatsgelder nur nach dem politischen Standpunkte zu vertheilen, hat sich auf unsere Partei noch Niemand verstehen können. (Lebhaftes Bravo.) Nun gesteht die Regierung zu, daß der Herr Ober-Präsident dem Manne das allergünstigste Zeugniß ausgestellt, daß er fern vom politischen Treiben rein sachlich seinen Beruf erfülle und knüpft daran die Hoffnung, daß derselbe ein regierungsföndliches Verhalten nicht ferner beobachten werde. Dem gegenüber kann ich versichern, daß der Mann vom politischen Treiben stets fern gewesen ist, und daß man aus dieser Erklärung durchaus nicht entnehmen kann, daß er seine Ansicht geändert habe. Was bedeutet aber die vom Ober-Präsidenten ausgesprochene Hoffnung? Daß der Mann entweder seine Ueberzeugung ändern, oder er auf sein Wahlrecht verzichten werde. Dieses Verfahren kennzeichnet im Kleinen, was wir im Großen schon erfahren haben oder noch erfahren werden. Den Ausschluß der Fortschrittspartei von den Wohlthaten aus den Staats-Einnahmen, zu den sie beizutragen hat. (Hört! Hört!) Was soll man nun dazu sagen, wenn die Regierung hat erklären lassen: Die Fortschrittspartei in der Provinz Preußen sei deshalb so zu behandeln, weil sie eine fanatische wäre? Wenn bei diesem Systeme die Provinz Preußen geradezu ausgestrichen wird von den Staatswohlthaten, wenn ihre Bewohner nicht dieselben Rechte mit den andern Staatsbürgern haben sollen, kann man sich dann noch wundern, wie diese dann auch sagen können: sollen wir denn noch Steuern zahlen an ein Ministerium, welches dieselben verwendet nach Grundfögen die vom Parteifanatismus durchdrungen sind? Schließlich möchte ich noch auf das Kleinliche des Standpunktes der Regierung aufmerksam machen; um eine Wahlstimme zu verkaufen, entschließt sich die Regierung, Gelder zu dem bestimmten Zwecke nicht zu verwenden. Nehmen Sie deshalb den Commissions-Antrag an und nennen Sie das Unrecht beim rechten Namen! (Lebhaftes Bravo.)

Minister v. Seichow: Die Entscheidung des Ministeriums ist nicht von den Motiven geleitet gewesen, wie der Herr Vorredner sie angegeben; ich halte es aber für Anrecht, mich über Personen zu äußern, die im Hause nicht anwesend sind (große Heiterkeit). Ich will deshalb nur auf das Principielle des Antrags eingehen. Wenn der Herr Vorredner sagt, daß die landwirthschaftlichen Vereine durch das Landes-Cultur-Edict ein Recht auf Staatsunterstützung hätten, so ist das nicht richtig; das Edict ist von 1811 bis 1843 nie zur Ausführung gekommen; erst unter Friedrich Wilhelm IV. sind die Ideen, die als Wünsche darin enthalten waren, ausgeführt worden. Die Salarirung der Generalsecretäre geschieht übrigens von der Regierung nur zum Theil, und zwar nur bei den Centralvereinen, und zwar richtet sich auch hier das Gehalt nach dem Maßstabe ihrer Thätigkeit, von 300 bis 750 Thlr. Ein Zwang für die Regierung hierzu besteht nicht. Der Behauptung, daß die hierzu bewilligten Mittel für diesen Zweck nicht verwendet würden, muß ich zurückweisen, da die Mittel gar nicht dazu ausreichen, daß sämmtliche unterstützt werden (hört! hört!). Der Minister kann deshalb auch nicht jede Forderung eines Centralvereins erfüllen; er kann nicht ohne Rücksicht auf die Person eine Subvention geben; er muß sich überzeugen, ob der Mann auch seine Schuldigkeit thut, ob er, anstatt seine Zeit und seine geistige Kraft auf die Förderung landwirthschaftlicher Sachen zu verwenden, Politik treibt und Zeitungen herausgibt und die Landwirthschaft dabei vernachlässigt. Die Regierung hat daher, wie bisher, das Recht, Gelder da zu bewilligen, wo sie es für angemessen hält, und es wird ihr Streben sein, jedenfalls die Politik von der Landwirthschaft fern zu halten.

Abg. v. Gottberg: An und für sich habe ich gegen das im Commissions-Antrage enthaltene Princip nichts einzuwenden; werde aber gegen denselben stimmen, weil er ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung in diesem bestimmten Falle enthält, wo die Regierung ganz correct gehandelt hat. In der Commission ist aber selbst gegen dies Princip gefehlt worden, indem Jemand die landwirthschaftliche Akademie in Walbau aufgehoben wissen will, weil der Director ein conservativer Mann ist.

Abg. Dr. Vender: Ich bin seit einer Reihe von Jahren Mitglied derjenigen landwirthschaftlichen Körperschaft, von welcher der General-Secretär des ostpreussischen Centralvereins zu wählen ist; und ich kann als solches versichern, daß der jetzt fungirende Generalsecretär eine durchaus geeignete Persönlichkeit für sein Amt ist. Er hat weiter nichts gethan, als mit der Fortschrittspartei gewählt; trotzdem glaubt nun die Regierung darauf hinwirken zu müssen, daß er sich bessere (Heiterkeit) und glaubt nach der Erklärung des Oberpräsidenten auch schon Einiges darin erreicht zu haben. Diese Erklärung stimmt aber ganz mit seinem bisherigen Verhalten überein und beweist für seine Besserung gar nichts. Bei dieser Gelegenheit sehen wir wieder einmal recht deutlich, was regieren heißt, wenn ein Ministerium der kleinen Minorität am Ruder sitzt. Regieren heißt jetzt nicht: „die Geister föhren“, wie ein berebtes Mitglied dieses Hauses, einmal gesagt; regieren heißt nicht: „mit den besten Mitteln die Zwecke des Landes fördern“; regieren heißt heutzutage weiter nichts, als: „mit allen Mitteln, auch mit den verzweifeltsten, dafür sorgen, daß die Geister unfrei werden und das Ministerium die Majorität erhält“, das heißt regieren (lebhaftes Bravo links).

Minister v. Seichow: Die Mittheilung des Herrn Vorredners, daß ein politischer Zwispalt zwischen den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz Preußen nicht besteht, ist mir sehr angenehm zu hören; ich kann aber mittheilen, daß man bei mir um die Erlaubniß einkam, einen Localverein aus conservativen Männern zu gründen; ich aber habe es abgelehnt, die Hand dazu zu bieten, in solche Vereine Politik zu mischen, und werde auch ferner an diesem Standpunkte festhalten.

Abg. v. Sauten-Julienfelde: Ich kenne den Mann, von dem hier die Rede ist, sehr genau, und muß erklären, daß von allen Seiten ein großes Vertrauen in seine amtliche Thätigkeit gesetzt wird, die das menschliche Maß überschreitet. Er hätte daher in vollem Maße die Anerkennung der Regierung verdient; statt dessen soll er gemahregelt werden, weil er gewissenhaft seine Stimme am Wahlische abgegeben hat. Er hat hiermit nur seine Pflicht gethan, Angriffe gegen die Regierung stets vermeiden. Diese

Kränkung aller Leute, die nicht in allen Fällen gleicher Ansicht mit der Regierung sind, nimmt jetzt in einer Weise überhand, daß sie unerträglich zu werden anfängt. So könnte ich heute wieder einen Fall mittheilen, der gewiß Alle auf's Tiefste erregen würde (hört! hört!); es ist wieder ein Richter gemäßigelt worden, dafür, daß er seine amtliche Stellung mit Gerechtigkeit und Billigkeit verfaß, weil aber sein Urtheil der Regierung unangenehm war (Auf: Namen), deshalb mußte er aus seiner Stellung weichen. Ich richte an den Herrn Minister, dessen Maßnahmen auf dem landwirthschaftlichen Gebiete ich in vielen Fällen mit Freuden begrüßen konnte, die Bitte, von solchen Maßregeln abzusehen, die für die Vereine eben so verderblich, wie im Allgemeinen unsittlich sind (Bravo!).

Minister v. Selchow: Ich habe darum gebeten, diese Personalien ganz wegzulassen, da die Regierung noch keine Entscheidung darüber getroffen hat (große Heiterkeit); übrigens ist ein solcher Kommissionsantrag, worin der Regierung der Rath erteilt wird, wie sie sich in Zukunft benehmen soll, wohl nicht am Platze; es ist ja noch Zeit dazu, wenn ein solcher Fall eintreten sollte (Heiterkeit).

Nach längerer Debatte wird der Antrag der Kommission mit allen gegen die Stimmen der Conservativen angenommen.

Bei dem Etat der Gestüt-Verwaltung bemerkt Abg. Frenzel, daß die Regierung auch in diesem Ressort politische Rücksichten walten lassen: von dem Gute des Hrn. Reitenbach-Pflicke sei eine Gestüts-Station verlegt worden.

Minister v. Selchow: Mit einem Steuerverweigerer, der in der Monarchie wie in der Republik ein Verbrecher gegen die Staatsform sei, dürfe die Regierung nicht in Beziehung stehen. Er, (der Minister), habe als verantwortlicher Minister (Heiterkeit) den Abbruch der Beziehungen für seine Pflicht erachtet.

Es folgt der Bericht über den Etat der Hohenzollernschen Lande. — Die einzelnen Positionen des Etats werden genehmigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist ein Bericht der Petitions-Kommission. Eine Beschwerde des ehemaligen Obergerichtspräsidenten Höpfer, der durch Disziplinär-Untersuchung seines Amtes entsetzt ist und das ihm während der Untersuchung zustehende und nicht ausgezahlte volle Gehalt in Anspruch nimmt, wird auf Antrag der Kommission der Regierung überwiesen. — Eine andere Petition des B. Kugler bei Reichenbach in Schlesien, der eine Schankkonzession sucht, wird ebenfalls der Regierung überwiesen.

Es folgt der Bericht der Gemeindef Kommission über die Petitionen der Stadtverordneten-Versammlungen zu Stettin, Charlottenburg, Reichenburg und mehrerer Gemeindegewählter zu Pippstadt, betreffend die den Rechtsanwälten verfallende Theilnahme an den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung. Die Kommission beantragt, sie der Regierung zur Abhülfe zu überweisen.

Abg. Becker (Dortmund). In der Pippstädter Petition wird mit dem Namen des dortigen Realschuldirektors Döndorf, der Name eines Mannes genannt, der sich in ganz Westfalen des höchsten Rufes erfreut und um das Realschulwesen in Preußen die wesentlichsten Verdienste hat. Gerade der blühende Stand der Realschule zu Pippstadt hat die Aufmerksamkeit der Stadtverordneten auf jenen Mann gelenkt und wiederum hat es wesentlich zur Förderung der Realschule beigetragen, daß ihr Direktor Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewesen ist. Nachdem er seine Schule zur ersten der Provinz gemacht, wird ihm auf Betreiben eines mißgünstigen Landrathes von der vorgelegten Behörde unterlagert, länger Stadtverordneter zu sein und aufgegeben aus der Versammlung auszuschließen.

Reg.-Commissar Geh. Rath De la Croix. Ich habe mich hier nur über die Pippstädter Petition auszusprechen, da die Stettiner in den Bereich des Unterrichtsministeriums fällt. Wenn ein Rechtsanwalt in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt wird und es liegen für ihn tatsächliche Ablehnungsgründe vor, die er aber als solche nicht anerkennen will (Unruhe), sei es, daß er seine Kräfte überschätzt, sei es, daß er sein Amt nur als Nebensache betrachtet, dann kann doch wohl die vorgelegte Aufsichtsbefehle die Hände dabei nicht in den Schooß legen und ruhig zusehen, wie der Beamte aus Liebhaberei für die Beschäftigung mit Kommunal-Angelegenheiten seine amtlichen Pflichten vernachlässigt. (Große Unruhe. Heiterkeit). Die vorgelegte Behörde wird dann verpflichtet sein, ihr Veto einzulegen und dem Beamten zu sagen, daß er von seinem Rechte der Ablehnung Gebrauch machen müsse. (Unruhe.) Hierdurch wird auch kein Recht der Wähler oder der Stadtverordneten-Versammlung verletzt, denn wenn sie jemand wählten, der das Recht hat die Wahl abzulehnen, so müssen sie auch zugeben, daß er sie ablehnt (Große Heiterkeit). Ebenjowenig wird ein Recht des betreffenden Beamten verletzt, denn es hat Niemand ein Recht darauf in seiner Person mehrere Stellen zu vereinigen, deren Unvereinbarkeit die Städte-Ordnungen als möglich anerkennen. Die kommunale Seite der Sache wird vollständig dadurch erledigt, daß die mangelnde Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Legitimation der Beamten zum Eintritt in die Stadtverordnetenversammlung nicht betrifft, die disziplinarische Seite der Sache betrifft aber nur das Verhältnis der Beamten zu ihrer vorgelegten Behörde. Hierüber zu urtheilen sind weder die Wähler noch die Stadtverordnetenversammlung legitimirt. Etwas Zweifel über die Berechtigung der Versammlung sind lediglich von dem kompetenten Gerichtshofe zu entscheiden.

Abg. Grohmann: Auf diesem Wege wird sich die Regierung die Majorität bei den nächsten Wahlen nicht verschaffen; das werden sie beweisen.

Abg. v. Benda: Die Beschwerden des Landes richten sich nicht gegen einen politischen, sondern gegen einen Verstoß der Regierung gegen den gesunden Menschenverstand. Sie schädigt die Selbstständigkeit der Kommunen und erschüttert den monarchischen Sinn und Geist. Ich

möchte daher den Herrn Regierungskommissar bitten, uns mit scharfsinnigen Erklärungen, wie die eben gehörten es waren, die kaum die konservativen Mitglieder dieses Hauses befriedigt haben werden, zu verschonen. Der Rechtsanwalt Burchard in Charlottenburg ist ein geistreicher, geachteter, in seinen politischen Ansichten gemäßigter Mann. Ich heiße daher den Kommissionsantrag noch ganz besonders willkommen.

Dieser Antrag der Kommission wird dann auch mit allen Stimmen gegen die Konservativen angenommen. Am Ministertisch befindet sich kein Kommissar der Regierung, was laute Bemerkungen aus den Reihen der Majorität veranlaßt. Alle übrigen Petitionen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Schluß 3 Uhr.

Berlin, 16. Mai.

— Die Königlichen Majestäten und die Prinzen sind heute Morgens von Aachen nach Köln gereist, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen. Wie man erfährt, wird der König nur von einem Adjutanten begleitet, von Köln zum Besuch der russischen Majestäten nach Ingenheim gehen. Die Königlichen Prinzen kehren direkt von Köln nach Potsdam und Berlin zurück.

— Die Frau Prinzessin Karl trifft heute Abends von ihrer Reise nach Spanien hier wieder ein.

— Für nächsten Sonntag ist hier die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, auf der Durchreise nach Petersburg, zu erwarten. Aufenthalt wird nicht stattfinden.

— Zum 25 jährigen Freimaurer-Jubiläum des Königs am 22. d. Mts. werden seitens der Großlogen bereits die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Von den auswärtigen Logen sind Deputationen angemeldet worden. Der König und der Kronprinz nehmen an der Feier und an der darauf folgenden Festtafel Theil.

— Die Dante-Feier, welche der um das Studium der italienischen Sprache und Literatur in Berlin viel verdiente Professor Fabrucci veranstaltet hatte, fand gestern am 14. d. M., gleichzeitig mit dem großen Nationalfest in Florenz, Mittags von 12 bis 2 Uhr in einem Saale des Arnim'schen Hotels unter den Linden statt; in Gegenwart und unter Bethheiligung einer gewählten Versammlung von Herren und Damen. Die Eintretenden erblickten neben dem für den Redner bestimmten erhöhten Tisch auf einem dazu hergerichteten Postament, umgeben von lebendigem Lorbeergerüst die Büste Dantes mit dem Kranz des Ruhmes auf dem Haupt. — Herr Fabrucci schickte seinem Vortrage die Meldung voraus, daß soeben ein Telegramm aus Florenz eingetroffen, worin das dortige Fest-Comité die hiesige Versammlung zur Feier des großen Gedächtnistages herzlich willkommen heiße.

— Die Zeitungen der Rheinprovinz bringen aus allen Theilen derselben Mittheilungen von Wohlthätigkeitsakten, Festlichkeiten und Kommunal- und Corporations-Beschlüssen über Stiftungen und Festgaben, durch welche das Gedächtniß an die vor 50 Jahren erfolgte Vereinigung der Rheinlande mit Preußen gefeiert werden soll. So wird die Rheinische Stiftung für Preußens Krieger am 15. d. Mts. an hiesige Verwandte und Hinterbliebene der im hiesigen und dänischen Kriege gefallenen preußischen Krieger, welche in der Rheinprovinz wohnen, 472 Thlr. verabreichen. In Köln hat ein ungenannter Wohlthäter dem Versorgungshause der evangelischen Gemeinde daselbst ein Geschenk von 500 Thln. aus Anlaß der Jubelfeier zu Theil werden lassen. Außerdem sind die für die Jubelfeier dieser Stadt eingelaufenen freiwilligen Beiträge so beträchtlich, daß das Fest-Comité am 16. Mai 4000 Thlr. zu wohlthätigen Zwecken verwenden kann. — In Bonn wird die Feier durch eine akademische Feier in der Aula begangen werden, bei der Professor von Sybel die Festrede halten wird. — Der Oberbürgermeister, die Beigeordneten und Stadtverordneten von Düsseldorf haben eine Urkunde über eine Stiftung mit einem Grundkapital von Eintausend Thalern veröffentlicht. Die Zinsen des Stiftungskapitals sollen jährlich am Stiftungstage an einen oder an mehrere Bürger dieser Stadt, welche im vaterländischen Militärdienste vor dem Feinde invalide geworden sind, als eine Ehrengabe der Stadt Düsseldorf vertheilt werden. Sind solche Personen zeitweise nicht vorhanden, so wachsen die Zinsen dem Stiftungskapitale zu. Die Vertheilung erfolgt auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung. Seitens des Düsseldorfer Kreis-Kommissariats des National-Danks für Veteranen ist für den 15. eine Vertheilung von Unterstützungen an dortige Invaliden beabsichtigt. — In Crefeld hat der Gemeinderath den Beschluß gefaßt, 1000 Thaler als Stipendienfonds zur Unterstützung von Schülern der städtischen Industrie-Anstalten zu stiften. Weitere 3000 Thlr.

hat die dortige Handelskammer zu demselben Zwecke bestimmt. Die Zinsen-Erträge dieser „Friedrich-Wilhelm-Stiftung“ sollen alljährlich an bedürftige tüchtige Schüler der Crefelder Provinzial-Gewerbeschule und der höheren Webeschule vertheilt werden. — Ebenso hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Elberfeld 3000 Thlr. Grundkapital zur Verleihung von Stipendien an Söhne Elberfelder Bürger bewilligt, welche als Studierende die Universität Bonn besuchen. — In Aachen endlich werden die Inwohner sämtlicher wohlthätigen Anstalten, einschließlich des Arrest- und Gefangenhauses, sowie der Irrenanstalt, auf Kosten der Stadt festlich bewirthet werden, während den milden Stiftungen aller Konfessionen reiche Geldspenden übersandt sind.

Leipzig, Am 19. bis 23. August dieses Jahres soll nach Beschluß der im Jahre 1862 zu Augsburg stattgehabten 5. deutschen Feuerwehrversammlung, der 6. allgemeine deutsche Feuerwehrtag hier abgehalten werden. Das dort zusammengetretene Localcomité hat beschlossen, damit eine Ausstellung von Feuerwehr-, Rettungs- und Löschgeräthschaften, sowie von Wasserleitungsgegenständen zu verbinden. Die Ausstellung wird in den Tagen vom 17. bis 24. August geöffnet bleiben und man hofft auf eine rege Bethheiligung der Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche sich mit Anfertigung von Feuerwehr-, Rettungs- und Löschgeräthschaften, so wie mit Wasserleitungsutensilien befassen.

Wien, 12. Mai. Die Antwort Oesterreichs auf die preussische Note, welche von der Berufung der schleswig-holsteinischen Volksvertretung handelt, geht im Laufe des heutigen Tages nach Berlin ab. Sie ist gestern Abend von dem Grafen Mensdorff unterzeichnet worden. In derselben wird der bekannte Standpunkt festgehalten, daß die an die Volksvertretung zu richtenden Vorlagen nur von den beiden Großmächten gemeinsam gemacht werden können. Der Antrag Preußens, daß es den factischen Besitzern der Herzogthümer unbenommen bleiben solle, selbstständig mit der Volksvertretung zu unterhandeln, ist abgelehnt worden, daraus ersieht Sie, daß die Verhandlungen über den Inhalt der Vorlagen noch gar nicht begonnen haben können, da man sich nicht einmal noch über den Standpunkt geeinigt hat, welchen die Großmächte der Volksvertretung gegenüber einzunehmen haben. In der österreichischen Antwort wird übrigens neuerdings darauf hingewiesen, daß das oieffentliche Cabinet die Einberufung der Volksvertretungen in der möglichst kürzesten Frist wünsche, da es einen großen Werth darauf lege, auf diesem Wege die Wünsche der Bevölkerung kennen zu lernen. Die Compensations-Gerüchte werden von berufener Seite auf das Entschiedenste dementirt. Es sei in dieser Richtung weder ein Antrag gestellt worden, noch stehe ein solcher bevor. Nur in Bezug auf Lauenburg sei es möglich, daß über eine Compensation verhandelt werde, da dieses Land, welches von seinem rechtmäßigen Besitzer an die beiden Großmächte abgetreten worden sei, zu klein sei, um zwischen diesen beiden letztern getheilt zu werden. — Ueber die Reduction der Besatzungstruppen in den Herzogthümern soll man sich endlich definitiv geeinigt haben.

Newyork, 3. Mai. Der Staats-Secretair Seward ist nahezu aus völlig genesen zu betrachten; sein Sohn Friedrich erholt sich gleichfalls, wenn auch langsam. — Lewis Payne soll sich zu dem Mordversuche gegen den Minister bekannt haben. Der Prozeß gegen seine und Booth's Mitverschworne wird in nächster Woche beginnen. Die Verhaftungen dauern noch zahlreich fort, das zu diesem speziellen Zweck eingeräumte Gebäude soll bereits 300 Gefangene aufgenommen haben. — Die Behörden der Stadt Philadelphia sind vor einem Brandstiftungscomplotte gewarnt worden, dessen Existenz durch die Entdeckung eines sorgfältig ausgearbeiteten Planes bekannt geworden ist. Die Regierung, heißt es, habe in Erfahrung gebracht, daß eine Bande von 800 Verschwornen auf die Einäscherung der bedeutendsten Städte in Norden ausgebe.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 17. Mai.

[Stadtverordneten-Sitzung vom 16. Mai.]

Vorsitzender: Herr Rfm. Richard Damme; Magistrats-Commissarien: Herr Bürgermeister Dr. Ling, Herr Rämmerer Strauß und Herr Stadtbaurath Licht. Anwesend: 54 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Liebin, Makt und Pids ernannt. — Vor Beginn der Tagesordnung wird folgende als dringlich bezeichneter Antrag eingebracht: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle die Vermietung der Büffet-Bude nebst dem daneben gelegenen Küchengebäude im Sächsenthaler Park an den

Restaurateur Herrn Lorenz in Käschenthal auf drei Jahre vom 18. d. M. ab für den jährlichen Pachtzins von 106 Thln. genehmigt. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit an und acceptirt den Antrag. — Als dringlich wird auch ein, die Verpachtung der am nördlichen Ausgange des Irngartens belegenen Trinkhalle betreffender Magistrats-Antrag anerkannt. Herr Selonke, der diese Trinkhalle bisher für den jährlichen Pachtzins von 82½ Thln. inne gehabt, bietet jetzt nur noch 10 Thlr. Pachtzins für das Jahr. Der Magistrat ist Willens, auf dies Gebot unter der Bedingung einzugehen, daß Herr Selonke, sobald etwa der Platz, auf welchem die Halle steht, zu dem Terrain der projectirten Eisenbahn nach Neufahrwasser gebraucht werden sollte, sich die sofortige Auflösung des Pacht-Contractes zu gefallen lassen habe. Nachdem die Versammlung ihre Genehmigung zur Verpachtung unter den genannten Bedingungen schon erteilt, stellt Hr. Statmilier noch den Antrag, die Halle abzubrechen. Die Versammlung acceptirt den Antrag. Ferner theilt der Herr Vorsitzende mit, daß laut einer von der Schuldeputation eingegangenen Anzeige der Prüfungstermin für die katholische Volksschule zu St. Albrecht auf den 15. d. M., für die zu Alt-Schottland auf den 17. d. M., für die zu Langenfahr auf den 30. d. M. anberaumt ist. — Eine von mehreren Bewohnern zu Schidlitz an die Versammlung gerichtete, die Anlegung eines Brunnens daselbst betreffende Eingabe, welche schließlich vor dem Beginn der Tagesordnung zur Sprache kommt, findet dadurch ihre Erledigung, daß beschlossen wird, sie der Baudeputation zur Berücksichtigung zu überweisen. Es beginnt die Tagesordnung, indem zwei Mitgliedern der Versammlung, den Herren Wegner und Berger, auf ihr Gesuch ein mehrtägiger Urlaub erteilt wird. Der Herr Vorsitzende theilt hierauf mit, daß der Betriebsbericht der Gasanstalt pro 1864 und die Revision des städtischen Verhältnisses pro v. M. eingegangen. Aus dieser geht hervor, daß mit dem Beginn der besseren Jahreszeit, die den arbeitenden Klassen in der Regel mehr Verdienst gewährt, die Zahl der Pfänder sich leider nicht vermindert, sondern sogar vergrößert hat. Im weiteren Verlauf der Sitzung erstattete Herr Schirmacher Bericht über den Etat des städtischen Rechnungswesens, wie auch über Gratifikationen, welche den Rechnungsbeamten zu Theil geworden. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Etat in den Jahren 1862—64 durch die Gratifikationen um die Summe von 81 Thlr. 10 Sgr. überstiegen worden ist. Der Magistrat beantragt, diese Summe nachzubewilligen. Nach einer kurzen Debatte über diesen Gegenstand stellt Hr. Liebin das Amendement: die Summe von 81 Thlr. 10 Sgr. zwar zu bewilligen, aber nicht als eine Mehrausgabe für die genannten Jahre, sondern als Extra-Gratifikation für die Rechnungsbeamten pro 1865. Bei der Abstimmung wird die Summe im Sinne des Liebin'schen Amendements bewilligt. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung: „Gesuch um Verlängerung zum Abbruch einer Bude auf der langen Brücke“, giebt wieder zu einer Debatte Veranlassung, indem Hr. Breitenbach beantragt, das Gesuch dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag wird schließlich von der Versammlung acceptirt. Dagegen geht sie über das Gesuch eines Bürgers wegen Erlaß des Beitrags zur Trottoirlegung an seinem Hause zur Tagesordnung über. Hierauf wird der Plan zur Trottoirlegung in dem Jahre 1865 mitgeteilt. Nach diesem Plane werden in diesem Jahre mit Trottoire belegt werden:

- 1) die Plauengasse und das Ketterhager Thor, vom Rathshaus aus auf der rechten Seite,
- 2) die Marktgasse, ebenfalls auf der rechten Seite,
- 3) die Langgasse auf der linken Seite, auf der Strecke vom Vanggasser Thor zur Gr. Gerbergasse,
- 4) die rechtseitige Fußpassage im hohen Thor, von der Ecke gegen Mombert bis zur Brücke,
- 5) die rechte Seite des Holzmarktes — vom Glockenthore bis zum Holzmarkt,
- 6) die rechte Seite der Breitgasse, von dem bereits verlegten Trottoir ab bis zur Junkergasse,
- 7) die rechte Seite der Junkergasse bis zum Altstädtschen Graben,
- 8) die rechte Seite der Biegegasse,
- 9) desgleichen der Portschaisengasse,
- 10) die Strecken rechtsseitig von der grünen Brücke bis zur Hopfengasse und
- 11) die rechte Seite des Fischerthores — von der Marktgasse bis zur Dienergasse.

Herr Preßell beantragt, daß die Korfenmacher- und die Krämergasse auch in diesem Jahre Trottoir erhalten. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Antrag unter der Bedingung einverstanden, wenn nach Ausführung des mitgetheilten Planes noch die nöthigen Geldmittel dazu disponibel sein sollten. Sie bewilligt ferner, daß der Frau Sergeant Pätzsch, welche die Polizeigeorgenen speist, bei der eingetretenen Wertheuerung der Lebensmittel, der Preis für die Verpflegung einer Person pro Tag von 2 Sgr. auf 2½ Sgr. in der Zeit vom 1. April bis zum 1. October d. J. erhöht werde. Nachdem die Versammlung die Erstattung von Stromgeldern im Betrage von 105 Thln. bewilligt und ihre Genehmigung zu verschiedenen Verpachtungen, Licitationen u. s. w. gegeben, erklärt sie sich beim Schluß der Sitzung damit einverstanden, daß der im Depositorio vorhandene Bestand der ehemaligen Reichslägerkasse, welche der Stadt-Gemeinde zur Verwendung gemeinnütziger Zwecke überwiesen ist, im Betrage von 4308 Thln. zum Ausbau des für die Gewerbeschule bestimmten Flügels des Franziskanerklosters verwandt werde.

— Heute Vormittag 10 Uhr lief Se. Majestät Dampfkanonenboot „Meteor“ auf der Kgl. Werft glücklich vom Stapel.

§§ Von den Mitgliedern des Stadt-Theaters haben (außer den von uns bereits genannten) neue Anstellungen erhalten: Frau Woisch in Düsseldorf, Fr. Peters in Gothenburg, Fr. Schönleiter in Meiningen. — Fr. Louis Fischer-Achten, bisher in Gothenburg, ist zu Gastspielen in Stockholm engagirt.

— Im Victoria-Theater wird eine rege Thätigkeit entfaltet, denn kaum sind die hauptsäch-

lichsten Mitglieder in einzelnen vortrefflichen Rollen vorgeführt und schon wird, wie wir hören, mit allem Eifer an der Vorbereitung zur neuen Posse von Kalisch „Krethi und Pletzi“, mit Fleiß studirt. Trotzdem die Hauptvertreter der Posse, die Komiker und Soubretten, fast täglich beschäftigt sind, wie dies in der Sommersaison nicht anders möglich ist, soll „Krethi und Pletzi“ doch nächsten Sonntag schon herauskommen und auch Seitens der Direction ist durch vollständig neue Dekorationen alles Mögliche aufgeboten, um dem Stück eine günstige Aufnahme vom Publikum zu bereiten.

†† Der Stenographen-Verein wird am 20. d. M. im kleinen Saale des Selonke'schen Etablissements, der Gartenbau-Verein am 24. d. M. im obern Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses sein Stiftungsfest feiern.

†† Unsere Communalbehörden beabsichtigen, in der Mottlau vor dem Leegenthor eine Badeanstalt für die arbeitenden Klassen der hiesigen Bevölkerung anzulegen.

†† Gestern Abend hatten sich im obern Raume des Leutholtschen Vocals gegen 20 Männer hiesiger Stadt zum Zwecke der Gründung eines Thierschutz-Vereins hieselbst versammelt. Herr Prediger de Beer hielt einen kurzen Vortrag über die Tendenzen des zu gründenden Vereins, in welchem er unter Anderem sagte, daß aus kleinen Thierquälern schon große Mörder geworden seien. Der Thierquälerei sei nicht nur um der armen Thiere willen, sondern um der Menschen willen entgegen zu arbeiten. Denn wo sie herrsche, da greife die Rohheit mit der Verwilderung des Gemüths in entsetzlicher Weise um sich. Die Bekämpfung der Thierquälerei sei mit einem großen Fortschritt in der Sittlichkeit verbunden. Der Herr Redner kam dann auf den im Jahre 1841 zu München gegründeten Thierschutz-Verein zu sprechen, der im Jahre 1861 seinen 20jährigen Geburtstag gefeiert. Der Gründer dieses Vereins ist der Hofrath Berner zu München, unter dessen umsichtiger und energievoller Leitung er eine erfolgreiche Wirksamkeit entwickelt, und die Gründung vieler anderer Thierschutz-Vereine in den verschiedenen Theilen des deutschen Vaterlandes angeregt hat. Nach dem Vortrag entspann sich eine Debatte über die Mittel, welche ein Thierschutz-Verein an hiesigem Orte zur Erreichung seines Zweckes anzuwenden haben würde. Von der einen Seite wurde auf den Beistand der Polizeibehörde und die einschlagenden Paragraphen des Straf-Gesetz-Buchs, von der andern auf populär abgefaßte Schriften gegen Thierquälerei und mündliche Belehrung und Ermahnung verwiesen. Zudem aber machte sich auch die Meinung geltend, daß der Erfolg nur durch die Vereinigung der genannten beiden Arten von Mittel zu erzielen sei. — Nachdem die Versammlung die Gründung eines Thierschutz-Vereins an hiesigem Orte als vollzogen erklärt, wurde zur Wahl eines provisorischen Comités geschritten, dessen Aufgabe darin bestehen soll, die Statuten zu entwerfen und ein Programm für die Thätigkeit der Vereinsmitglieder aufzustellen. Zu Mitgliedern des Comités wurden gewählt: die Herren Prediger de Beer, Kaufmann Gibsone, Kaufm. Malzahn, Maler Pfahl, Fuhrherr Kuhl, Consul Matthy und Ober-Reg.-Rath Sad. Die Versammlung, in welcher Herr Prediger de Beer den Vorsitz und Herr Redacteur Rickert das Protokoll geführt, wurde gegen 9 Uhr geschlossen.

†† Die Epen. Ztg. berichtet: Am 17. und 18. Mai findet hier, in Berlin, (Unter den Linden 23,) die Versteigerung der Pannenberg'schen Gemäldesammlung statt. Bekanntlich war der Commerzien-Rath Pannenberg in Danzig einer der eifrigsten und kenntnißreichsten Sammler von Kunstschätzen, wie das alle kunstsinigen Besucher Danzigs zu schätzen wußten. Der Katalog umfaßt 148 Originalgemälde alter und neuer Meister, darunter Meisterwerke, die sehr selten zum Kauf vorkommen.

†† Die ehemalige Feuerbude an dem Thorn'schen Wege und der Laftadie soll abgebrochen werden.

§§ Bei dem gestrigen starken und anhaltenden Gewitter hat der Blitz auf mehreren Stellen der Umgegend in Gebäude eingeschlagen. In Kl. Plehrendorf brannte das Wohnhaus, die Scheune und der Stall des kürzlich dort hingezogenen Hofbesizers Pieper; außer den Gebäuden sind auch mehrere Schweine und Kühe verbrannt. Auch in Heubüde schlug der Blitz in eine Scheune, ohne indeß erheblichen Schaden anzurichten.

§§ Am gestrigen Markttag zu St. Albrecht ist es in einem dortigen Schanklokale zu einer Prügelei gekommen. Ein angetrunkenen Gast, der Schlossergesell Kent, wurde von dem Wirthe und dem Gensdarm Hanff aufgefordert, das Lokal zu ver-

lassen; er widersezte sich und wurde sogar gegen den Beamten handgreiflich, wobei er demselben die Uniform zerriß. Der Beamte mußte von seinem Säbel Gebrauch machen, und erhielt der Angreifende mehrere Hiebe über den Kopf, so daß er ins städtische Lazareth geschafft werden mußte.

+ Die hiesigen Holzhändler haben sich in Folge der Arbeitseinstellung der Holzkürzer, von auswärts Holzarbeiter ergarirt, welche bereits aus Ebing und Dirschau eingetroffen sind und die Arbeiten aufgenommen haben.

§§ Vorgestern hatte der Steuermann Schmiedeburg aus Ewinemünde das Unglück, in den Unterraum seines Schiffes zu stürzen, wodurch er sich einen Schädelbruch zuzog und bald darauf verschied.

— Es dürfte für die Leser unseres Blattes nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß am 1. August dieses Jahres in der romantisch gelegenen See- und Handelsstadt Bergen (in Norwegen) eine Fischerei-Ausstellung eröffnet werden und bis zum 16. Septbr. d. J. andauern wird. Diese internationale Ausstellung aller zur Fischerei gehörigen Produkte, Instrumente und anderer Gegenstände wird von den Stadt-Behörden Bergen's unter Leitung der Norweg. Regierung gefördert und hat den Zweck, die verschiedensten Arten der Fisch-Produktion und der Mittel, durch welche in verschiedenen Ländern die Fischerei und die damit verbundenen Industrie-Branchen ausgeübt werden, allgemeiner bekannt zu machen; und wird, ähnlich der 1861 in Antwerpen stattgehabten Ausstellung, auch diese, nicht nur allen Fischfang aus dem Meere, Flüssen, Landseen, Kanälen und Dämmen umfassen, sondern auch jene künstliche Produktion aus See- und Fluß-Fischen, sowohl solche, die zu Victualien gehört, wie auch solche, die beim Ackerbau, in Fabriken und Hand-Industrie-Zweigen angewandt wird, ja selbst alle, die beim Fischen und der künstlichen Produktion aus Fischen gebrauchten Instrumente und Modelle zu solchen, wie zu Wohnhäusern, Schiffen und Böten der Fischer und auch Schriften, welche die Fisch-Industrie betreffen. — Das dieser Ausstellung vorstehende Comité hat in verschiedenen Ländern alle Schiffsbesitzer, Fischer, Kaufleute, Fabrikanten und Andere eingeladen, Gegenstände zu derselben vor dem 20. Juli einzusenden und vor dem 1. Juli anzumelden bei dem „Comité“ für die internationale Ausstellung aller zur Fischerei gehörigen Produkte in Bergen (Norwegen) und verspricht dasselbe für die eingeschickten Gegenstände (die mit Angabe des Preises, wofür sie käuflich sind, versehen werden sollen) eine freie Fracht hin und zurück.

Marienburg. Am letzten Freitag Mittags entlad sich über unsere Feldmarken ein starkes Gewitter, das erste größere in diesem Jahre. Leider hat dasselbe auch verschiedentlich eingeschlagen und ist namentlich ein Gehöft in Altmünsterbergersfelde abgebrannt.

Ebing. Hier und in der Umgegend grassirt gegenwärtig das Scharlachfieber recht stark und zwar sind in vereinzelt Fällen selbst erwachsene und ältere Personen davon befallen worden. Ob für die von einigen renommirten Aerzten behauptete nahe Verwandtschaft der Genickstarre mit dem Scharlachfieber hier bestätigende Fälle beobachtet worden sind, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. — Auch Fälle von Geisteskrankheit und Wahnstimm sind in jüngster Zeit wieder mehrere vorgekommen. Am gestrigen Dienstage wurde aus Tolckemitt der dort ansäßige Arzt Z., der an politischem Wahnstimm leiden soll, hierher gebracht und vorläufig in das hiesige Krankenstift eingeliefert. — Am Montag wurde hier, wie verlautet auf Requisition einer Westpreussischen Kreuzbehörde, ein in der Schichau'schen Maschinenfabrik seit einiger Zeit beschäftigter Maschinenbauer, der sich früher in verschiedenen polnisch-russischen Grenzorten aufgehalten haben soll, als politisch verdächtig, zur Haft gebracht. Am letzten Sonntag unternahmen vier junge Leute — ein Commis und drei ihrer Demittirung nahe stehende Lehrlinge aus verschiedenen hiesigen Handlungen — eine Wasserfahrt in einem Ruderboote nach dem Vergnügungsort „Edwenslust.“ Das Boot schlug unterwegs um und die drei Jünglinge fielen in's Wasser, zwei der Verunglückten sanken in die Tiefe und ertranken, und nur dem dritten, der ein Ruder zu fassen bekam, welches ihn einigermaßen über Wasser erhielt, gelang es, sich, bis auf's Aeußerste erschöpft, an das Land zu retten. (E. A.)

Königsberg. Die musikalische Akademie wird hierorts während der Tage des 7., 8. u. 9. Juni ein Provinzial-Musikfest veranstalten, woran sich Sänger aus Ebing, Pillau, Braunsberg, Wehlau u. a. D. betheiligen werden.

Flatow. Der neue Pestalozzverein unter Dembowski findet hierorts unanbahren Boden; von 14 Lehrern dieseitigen Kirchspiels sind nur zwei und zwar der Prediger und Rector demselben beigetreten; einer größeren Theilnahme dagegen hat sich der alte Verein zu erfreuen. Mehrere Personen haben sich als neue Mitglieder gemeldet. Die 14 Lehrer und der Prediger der Grunauer Parodie haben ganz entschieden ihren Beitritt zu dem „Neuen“ abgelehnt. Die meisten andern Lehrer des Kreises haben nur unter der Bedingung sich erklärt beizutreten, daß sie auch Mitglied des alten Vereins bleiben.

Strasburg. Wie die „Volkstz.“ hört, hat das Obertribunal die Amtsentsetzung des Abgeordneten Kreisrichters v. Lyskowski in Strasburg bestätigt.

Bromberg, 16. Mai. Die Feier des gestrigen Tages, mit welcher unsere Stadt das 50jährige Jubiläum der Wiedereinverleibung Posen in den preussischen Staat beging, nachdem auch diese Provinz acht Jahre unter napoleonischer Herrschaft gestanden, wurde durch eine Morgenmusik eröffnet, die von der Prahl'schen Capelle an dem mit Laubgewinden festlich geschmückten Friedrichs-Platz und auch in einigen Straßen waren mit preussischen, zum Theil mit deutschen Fahnen decorirt. Um 10 Uhr fanden in sämtlichen Schul-Anstalten durch Rede und Gesang feierliche Acte statt. Nachmittags 4 Uhr versammelten sich die Teilnehmer an dem Festzuge auf der Danziger Chaussee, um welches Schauspiel willen fast die Bevölkerung der ganzen Stadt in Bewegung war; sämtliche Straßen, durch die der Zug kam, waren in gebräugter Fülle besetzt und die Masse bildete zu beiden Seiten ein dichtes Spalier. Den Zug eröffnete das Fleischer-Gewerk, das sich zu diesem Zwecke beritten gemacht hatte; die Meister in schwarzen, die Gesellen in weißen Anzügen. Hierauf folgte das erste von den fünf überhaupt mitwirkenden Musik-Corps, dem sich in der bereits angegebenen Reihenfolge die verschiedenen Abtheilungen des Zuges anschlossen. Dem Magistrat, von welchem die Anregung zu der Festfeier gegeben war und der im Verein mit den Stadtverordneten die vorbereitenden Veranstaltungen getroffen, folgten die königlichen Civil- und Militär-Behörden, ihre betreffenden Chefs an der Spitze. Einen unabsehbar langen Zug bildeten die Innungen und Gewerke, festlich ausgeparat mit Fahnen und sonstigen Emblemen, zum Theil unter dem Borantritt von Musik-Corps. Es wäre schwer zu entscheiden, welches von den Gewerken sich besonders ausgezeichnet habe; wir bemerken nur, daß das Tischler-Gewerk, dessen Arbeiten ja den Menschen auf seinem ganzen Lebenswege, von der Wiege bis zur Bahre, begleiten, mit sinnigen Emblemen von äußerst künstlichem Schnitzwerk decorirt war; man sah beispielsweise einen Storch bei der Wiege, ein munteres Bübchen sich aufrichtend und bewegend, einen stets hobelnden Gewerksgenossen und dergl. mehr. Einen gleichfalls sehr guten Eindruck machten das Schlosser-, Schiffbauer-, das Zimmermanns-, Schneider-, Bäcker- und andere Gewerke. Bei der großen Fülle der dem Auge gebotenen Einzelheiten dürfte ein ausführlicher und übersichtlicher Bericht auf Schwierigkeiten stoßen; nahm doch der Zug eine solche Länge ein, daß die Straßen der Stadt einzeln für ihn nicht ausreichten und während die Spitze derselben bereits auf dem Friedrichsplatz angelangt war, hatte das Ende die Danziger Chaussee noch nicht verlassen. Auf dem Festplatz angekommen, trugen die Mitglieder des Sängerbundes das „deutsche Lied“ von Kalliwoda vor, worauf Hr. Ober-Bürgermeister v. Foller das Wort zur Festrede ergriff. Der Redner warf in seinem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrage einen Blick auf die Zustände unserer Stadt und Provinz vor 50 Jahren und verglich damit die gegenwärtigen besseren Zustände in geistiger und materieller Hinsicht. Er wies nach, wie diese Zustände in der hiesigen Provinz lediglich durch deutsche Arbeitskraft, deutschen Gewerbesleiß und deutsches Kapital herbeigeführt wären und bemerkte, daß das heutige Fest eine Demonstration gegen die Polen weder sein sollte noch sein könnte. Die Polen genossen die Wohlthaten der preussischen Regierung so wie wir. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König Wilhelm I., worin alle Anwesenden kräftig einstimmten.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Eine höchst bellagenswerthe Rohheit] herrscht nicht nur unter den arbeitenden Klassen der hiesigen Stadt, sondern auch unter den der Umgegend. Wie hier so häufig zur Schlichtung geringfügiger Streitigkeiten das Messer gebraucht wird, so auf dem Lande in der Umgegend — die Mistforke, die Heugabel, der Dreschpflug und ähnliche Instrumente, die von kräftiger Hand geführt, gleichfalls ihre Wirkung nicht verfehlen. — In Rohling dienten bei einem Herrn zusammen der Großknecht Lange und der Knecht Treder. Erstgenannter war in seiner Eigenschaft als Großknecht verpflichtet, die Aufsicht über die Arbeit der mit ihm zusammen dienenden Knechte zu führen und sie zur Ordnung anzuhalten. Als eines Tages Treder seine Arbeit nicht genügend gethan hatte und Lange ihn deshalb zur Rede stellte, indem er ihn zugleich beim Kragen faßte und etwas schüttelte, war sofort wieder eine blutige Scene eingeleitet. Treder ergriff eine in seiner Nähe liegende Mistforke und verlegte dem Großknecht mit derselben mehrere Schläge auf den Kopf und Rücken, so daß der Geschlagene blutete und nicht unerhebliche Schmerzen zu leiden hatte, jedoch von nachtheiligen Folgen der empfangenen Schläge verschont blieb. Treder wurde vom Gericht zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

[Eingefandt.]

Die Hausfrauen klagen nicht ohne Ursache über die gegenwärtig auf dem Markt herrschenden theuern Preise des jungen Geflügels und Gemüses. Worin hat diese Theuerung ihren Grund? Nicht etwa in dem Mangel der genannten Nahrungsmittel; denn dieselben sind in diesem Jahre reichlich vorhanden. Die Theuerung ist eine auf künstliche Weise hervorgebracht. — Man betrachte nur einmal das Treiben der Kuppelweiber! — Wie schlau wissen sie es anzufangen, um die Selbstverkäufer nicht auf den Markt kommen zu lassen. Es kommt vor, daß sie diesen eine halbe Meile weit zu dem Zweck entgegen gehen, ihnen die Lebensmittel abzukaufen, so daß es dann, weil es an Selbstverkäufern auf dem Markte fehlt, allein in ihrer Hand liegt, die Preise in die Höhe zu treiben. Der Einsender dieser Zeilen ist neugierig zu erfahren, ob es geflügelte Mittel giebt, den Kuppelweibern ein derartiges Treiben zu legen. x.

Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|----|---|--------|------|-----------------------------|
| 16 | 4 | 334,29 | 11,9 | N. mäßig, Reg. u. Gewitter. |
| 17 | 8 | 335,52 | 7,8 | N. frisch, Regen. |
| 12 | | 336,71 | 5,7 | NNW. stürm. regn. Wetter. |

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 13. bis incl. 16. Mai.
754 Last Weizen, 105 Last Roggen, 24 Last w. Erbsen, 425 sichte Balken u. Rundholz.
Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 16. Mai:
2 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt: 3 Schiffe m. Holz, 2 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Dachpappen.
Angelommen am 17. Mai:
Garrel, Anna Gestina, v. Glasgow; u. Boje, Olimpia, v. Varel, mit Eisen. Amundsen, Erpreß, v. Norköping, m. Theer. Mason, Dampf. Joseph Comes, v. Pillau, m. Getr. u. Ballast. Gauer, Magdalene, v. Middelbro; Prince, 2 Brüder, v. Dybart; Redmann, Maria Josephine, v. Newastle; Potter, Mary, v. Srangemouth; u. Dick, Ulrike, v. Burntisland, m. Kohlen. Smith, Regalia; u. Jones, Glaslyn, v. Stettin, m. Gypssteinen. Paulsen, 2 Söftr, v. Arendal, m. Steinen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.
Ankommend: 2 Schiffe. Wind: NNW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 17. Mai.

Weizen, 250 Last alt 130pfd. fl. 465; frisch. 130pfd. fl. 450; 132pfd. fl. 445; 129pfd. fl. 425, 440; 128pfd. fl. 435; 126pfd. fl. 415 pr. 85pfd.
Roggen, 123. 24pfd. fl. 245 pr. 81½pfd.
Weiße Erbsen fl. 340 pr. 90pfd.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die **Wallfahrtsprozession nach Neustadt** zu Himmelfahrt Christi von hier aus den **23. d. M.** des **Morgens** wie gewöhnlich beginnen wird.
Oliva, den 16. Mai 1865.

Die **Vorsteher der Wallfahrtsprozession.**
Grünholz. Knoff.

Victoria - Theater.

Donnerstag, den 18. Mai. **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi und Ballet-einlagen, getanzt von Fr. Küster und Gerlach.

Die vereinigten Sänger

werden hiemit zur Probe **Donnerstag**, den **18. d. Mts.**, Abends 8 Uhr, im Saale der Gambriushalle ergebenst eingeladen.
Das Comité.

Die **Loose zur 1. Klasse 132. Lotterie** werden vom **9.—18. Mai c.** gegen **Vorzeigung der Loose 4. Klasse 131. Lotterie** ausgegeben.
H. Rotzoll.

Photographie!

Ein seit 15 Jahren in Königsberg in Pr. bestehendes **Photogr. Atelier**, in der frequentesten Geschäftsgegend, ganz in der Nähe der Post, mit allen Confor und den besten Maschinen, Möbeln und allen sonst nothwendigen Geräthschaften ausgestattet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers von sofort zu verpacken oder für einen höchst soliden Preis zu verkaufen und werden Reflectanten gebeten sich wegen der Bedingungen an den Herrn Auktions-Commissarius **Priew** in Königsberg, Unterrollberg, zu wenden. Umsatz laut Bücher jährlich durchschnittlich 3600—4000 *Thlr.*

Den Herren Kaufleuten, Mäklern u. machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die durch plötzlich eingetretenes Regenwetter am **Dienstag Mittag** verhinderte photographische Aufnahme auf

Donnerstag, den 18. d. M.,

Mittags 1½ Uhr,

verschoben ist, und ersuchen wir, sich wieder recht zahlreich einzufinden. Sollte wiederum ungünstiges Wetter die Aufnahme nicht gestatten, so wird sie auf **Dienstag, den 23. Mai**, verschoben.

Gleichzeitig können wir nicht unterlassen, mitzutheilen, daß, als wir am **Dienstag Mittag** unsern Apparat behufs der beabsichtigten photogr. Aufnahme an den Fenstern des „Hotel St. Petersburg“ aufgestellt hatten, wir von mehreren der Herren Kaufleute darauf aufmerksam gemacht wurden, daß noch ein anderer Apparat im Anhuth'schen Hause aufgestellt sei. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß der Photograph Herr **Vallerstädt** sich die Freiheit genommen hatte, sich mit seinem Apparat dort aufzupflanzen, um eine Aufnahme mit den Vortheilen unserer Arrangements in seinem Nutzen zu bewerkstelligen. Dem unparteiischen Publikum möge es überlassen sein, über eine solche Handlungsweise zu urtheilen und dieselbe mit dem richtigen Namen zu bezeichnen.

Gottheil & Sohn.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal nach der **Brodbänkengasse Nr. 3.** verlegt habe.

Wilhelm Zimmermann,

Friseur.

Attest.

Hiermit bescheinige ich, daß die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** in leichteren catarrhalischen, nicht entzündlichen Hals- und Brust-Affectionen und daher rührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind, da durch den fortgesetzten Gebrauch derselben die Luftröhrenreizung gemildert, die Heiserkeit baldigt gehoben und die Expectoration wesentlich unterstützt wird, wie ich dies nicht allein an mir und meiner Familie, sondern auch durch Wahrnehmungen an Andern zu beobachten Gelegenheit fand.

Dr. Lemke, Königl. Ober-Stabs- u. Regiments-Arzt, Ritter p. p. in Magdeburg.

Lager dieser Bonbons à 4 *Sgr.* pr. Paket in **Danzig** bei **F. C. Gossing**, Heilige Geist-Gasse 47. und bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 38.

Meine Ehefrau hatte in Folge einer Krankheit ihr Haar gänzlich verlorren, und war fortwährend mit dem gräßlichsten Kopfschmerz geplagt, durch den Gebrauch von zwei Flaschen **Voorhoof-geest** hat dieselbe nicht allein ihr vollständiges Haar wieder erhalten, sondern ist auch seit einem Jahre **vom Kopfschmerz befreit**, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neustadt, den 7. Februar 1865.

Kilian, Mühlenbestzer.

Voorhoof-geest von Dr. van der Lund in Leyden à fl. 15 *Sgr.* ½ fl. 8 *Sgr.* empfiehlt **J. L. Preuss**, Portechaisengasse 3.

Eine wohleingerichtete Buchdruckerei

in Bromberg, mit Schnellpresse, ist billig zu verkaufen und geben die Herren **Lehmann & Mohr**, Schriftgießereibes. in Berlin nähere Auskunft darüber.

Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuss**, Portechaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

Loose

zu der von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern genehmigten Verloosung bei der Ausstellung des Gartenbau-Vereins sind bis zum **21. d. M.** Abends mit Entree-Billet à 10 *Sgr.* in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Ein **seidener Mantel** ist am Montag, den 15. Mai von **Oliva** bis **Strieß** verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine sehr gute Belohnung Heil. Geistgasse 92 bei **Marschalk**.

Zur Abfassung von **Gelegenheits-Gedichten** jeder Art ist stets bereit

Luise v. Duisburg,
Fleischergasse Nr. 1.